

Bally, Hans

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **53/54 (1909)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mauern, auf denen die Taten früherer Zeiten verherrlicht sind. Andere endlich bekennen offen die Unzulänglichkeit des Menschenwerkes, um mit der Natur hier Schritt zu halten, aber sie wollen dafür die ganze Landschaft an ihrer Freude teilnehmen lassen und bringen uns offene, nur durch verhältnismässig niedrige Einrahmung gekennzeichnete Festplätze, auf die die lieblichen Matten der nahen Umgebung und die stolzen Zinnen der höchsten Gipfel hereinschauen, sich gewissermassen in ihnen spiegelnd — offenbare Anklänge an die Bundesfeier von 1891.

Diese kurzen Sätze mögen genügen, um unsere Leser auf den reichen Inhalt der Ausstellung im „Kollegium Mariahilf“ hinzuweisen. Sie sei Allen angelegentlich zum Besuche empfohlen, damit die Diskussion, die sich an diese Ausstellung und ohne Zweifel noch lebhafter an die Ergebnisse des engern Wettbewerbes knüpfen wird, sich fruchtbringend gestalte und das schöne Unternehmen fördere. Das Preisgericht selbst hat, indem es seine Wahl aus den Vertretern der verschiedenen Richtungen traf, auch für den engern Wettbewerb die Frage noch unentschieden gelassen.

Ausstellung bemalter Wohnräume in München. Der Versuch, den das Malergewerbe in München unternommen hat, gegenüber dem jetzt allgemein beliebten Weiss wieder eine gewisse Farbenfreudigkeit zu wecken, findet im Münchener Publikum und auch in ausländischen Kreisen viel Beachtung. Dadurch, dass die Ausstellung in eine bürgerliche und eine herrschaftliche sowie in Repräsentationsräume gegliedert ist, bietet sie für verschiedene Kreise Interessantes.

Sodann hat sich die Ausstellung in technischer Richtung eine bedeutsame Aufgabe gestellt. In einem Saale ist von der vom Malermeisterverein zur Prüfung der Maler-Materialien eingesetzten Kommission eine reiche Sammlung von Proben von Anstrichen mit allen erdenklichen Neuheiten ausgestellt, die dem Wetter und der Einwirkung schwefelwasserstoffhaltiger Luft ausgesetzt waren und nun über die grössere oder geringere Verwendbarkeit des betreffenden Anstrichmittels Auskunft geben.

Observatorium auf dem Montblanc. Das von Janssen 1890 bis 1892 auf der höchsten Spitze des Montblancs mit grossen Kosten errichtete zweite Observatorium musste, da es nur auf den Gletscher gestellt und in diesen allmählich gänzlich eingesunken war, abgetragen werden. In verhältnismässig kurzer Zeit ist der Abbruch vor sich gegangen und sind die kostbaren Instrumente geborgen worden. Die Arbeit geschah unter Leitung des französischen Gelehrten Vallot, des Erbauers des 1889 etwas tiefer erstellten ganz auf Felsen gegründeten ersten Observatoriums, das bis auf den heutigen Tag unversehrt erhalten geblieben ist. Sowohl Vallot wie auch Janssens technische Berater hatten diesem s. Z. dringend abgeraten, das neue Observatorium auf den Gletscher zu stellen.

Die Rialtobrücke in Venedig gibt, wie manche andere Bau Denkmäler der Lagunenstadt, zu Besorgnissen Anlass. Im grossen Bogen des Durchganges gegen den Fondaco di Tedeschi zu und auch in einigen andern Bögen oberhalb der Stufen haben sich Risse gezeigt. Die Reparaturarbeiten werden dadurch erschwert, dass die Bögen längs eines Abstieges aufgestellt sind und nicht in einer geraden Flucht verlaufen. Die 1592 von Antonio da Ponte erbaute Brücke überspannt den Canal Grande in einem Bogen von 27 m lichter Weite; ihrer Länge nach ist die 22 m breite Brückenbahn durch zwei gemauerte Budenreihen in drei Teile geteilt. Offenbar sind die gemeldeten Risse in diesem Ueberbau gefunden worden. Immerhin mahnen sie zum Aufsehen.

Schutz des Pariser Stadtbildes. Der Minister des Unterrichtes und der schönen Künste hat eine „Commission des perspectives monumentales de la ville de Paris“ eingesetzt mit der Aufgabe, die bestehenden grossen Strassenbilder, an denen Paris so reich ist, gegen Verunstaltung zu schützen, sowie bei Schaffung neuer Monumentalperspektiven mitzuwirken. Unter den 30 Mitgliedern der Kommission sind neun Architekten, ferner Maler, Senatoren, Abgeordnete, Gemeinderäte usw.

Musterwohnhäuser an der internat. Kunstausstellung in Rom 1911. Im Anschluss an die für 1911 geplante internationale Kunstausstellung in Rom wird ein Wettbewerb stattfinden für den Bau vollständig ausgestatteter Wohngebäude, die die einschlägigen Bestrebungen der verschiedenen Nationen veranschaulichen sollen. Für in künstlerischer und wohnungstechnischer Beziehung vorbildliche Leistungen sind drei Preise ausgesetzt von 150 000, 100 000 und 50 000 Lire.

(D. B. Z.)

Motorbootrennen auf dem Bodensee. Bei dem Wettbewerb um den Lanzpreis, der in der ersten Augustwoche auf dem Bodensee ausgefochten wurde, errang *Adolph Saurer* in Arbon den ersten Preis. Das siegreiche Boot „Saurer A.I.“ ist ein neuerbauter „Kreuzer“ von 8 m Länge mit Halbdeck, einem Saurermotor von 40 PS und einem nach System Leux gebauten Rumpf. Die 140 km messende Strecke wurde von dem Boote in 4^h 32' 20" zurückgelegt. Auch der dritte Preis fiel einem Saurer-Boot zu.

Büste von Karl Schäfer.¹⁾ Die Ausführung der im Lichthof der Technischen Hochschule in Berlin zu errichtenden Büste Karl Schäfers soll dem Bildhauer Prof. Peter Breuer übertragen werden.

Nekrologie.

† **Hans Bally.** Ganz unerwartet hat der Tod einen der jüngern aus der Reihe unserer Kollegen ereilt. An den Folgen einer Operation verschied zu Zürich im Alter von 30 Jahren am 7. August Ingenieur *Hans Bally-Bon* von Basel. In Säckingen am 7. März 1879 geboren, bereitete er sich an den dortigen Schulen und dann durch Privatunterricht auf die technischen Fächer vor und erwarb an der Basler Oberrealschule im Herbst 1897 die Maturität. Von 1897 bis 1903 studierte er, mit einem Unterbruch von 1½ Jahren, die er als Volontär in den Werkstätten von Brown Boveri & C^o in Baden verbrachte, an der mechanischen Abteilung des eidg. Polytechnikums, das er mit dem Diplom eines Maschinen-Ingenieurs verliess. Die Jahre 1903 und 1904 verwendete er auf Studienreisen in Oesterreich und England und gründete dann im Verein mit seinem Studienfreunde, Ingenieur Ernst Oelhafen, das technische Bureau und Maschinenfabrik Bally & Oelhafen in Oerlikon. Daneben widmete er sich mit Vorliebe dem Studium der Nationalökonomie, dem er sich seit 1907 ganz zuwandte. Mit grösstem Eifer arbeitete er an einer Doktordissertation aus diesem Gebiete, die er der Zürcher Universität einreichen wollte, als ihn mitten in seiner Arbeit so unerwartet der Tod ereilte. Sein stilles Wesen hatte es mit sich gebracht, dass er auch in den Studienjahren nur einen kleinern Kreis befreundeter Kameraden um sich vereinte. Wer aber den feinfühlenden, klugen und stets gefälligen jungen Kollegen näher zu kennen Anlass hatte, musste ihn lieb gewinnen und wird dem so frühzeitig Dahingeschiedenen ein freundliches Andenken bewahren.

Konkurrenzen.

Kantonale Sparkasse in Genf. Zur Erlangung von Plänen für ein Sparkassengebäude eröffnet die Verwaltung der kantonalen Sparkasse in Genf einen Wettbewerb unter schweizerischen Architekten, mit Einlieferungstermin auf den 31. Dezember 1909. Das Preisgericht ist zusammengesetzt aus den Herren: a. Bundesrat *A. Lachenal* in Genf, Verwaltungsrat der Sparkasse, Regierungsrat *L. Perrier*, Architekt in Neuchâtel, *Eug. Jost*, Architekt in Lausanne, *Gustav Brocher*, Architekt in Genf und *Jacques Fleutet*, Direktor der Sparkasse in Genf. Als Suppleanten sind bezeichnet die Architekten *Adrien Peyrot* in Genf und *Léo Châtelain* in Neuchâtel. Zur Prämierung der besten Entwürfe sind dem Preisgericht 9000 Fr. zur Verfügung gestellt. Die prämierten Entwürfe werden Eigentum der Sparkasse, die sich hinsichtlich deren Verwendung durchaus freie Hand vorbehält; ebenso behält sie sich vor, in gutfindender Weise bezüglich der Herstellung der Ausführungspläne und der Bauleitung zu verfügen und solche eventuell durch ihr eigenes technisches Bureau besorgen zu lassen.

Verlangt werden: Alle Grundrisse, die vier Fassaden und die zum Verständnis des Projektes erforderlichen Schnitte im Masstab von 1:100; ein Plan betreffend die eventuelle spätere Umgestaltung der vermietbaren Läden und Geschäftsräume für Zwecke der Sparkasse; eine Kostenberechnung auf Grund des kubischen Ausmasses (wobei zu beachten ist, dass die Gesamtkosten 550 000 Fr. nicht übersteigen dürfen); und schliesslich, sofern die Bewerber es für nützlich halten, eine oder zwei perspektivische Ansichten. — Dem Programm, das alle nähern Angaben enthält, sind ein Lageplan 1:250 und ein Kottenplan des Baugebietes 1:100 beigegeben. Es ist beim Bureau de la Caisse d'épargne du Canton de Genève, Rue Petitot N^o 8 in Genf, zu beziehen.

¹⁾ Band LIII, Seite 317.